

## Wo waren der Angeklagte und die Tochter? Wann? Wer kann was bezeugen?

### 3.) Rekonstruktion des Verhaltens und zeitlichen Tuns des AnKla, der Tochter der Ermordeten und anderer Personen am 23. Mai 2013

#### Zeugenaussagen

Der nächste Fragenkomplex beschäftigt sich damit, ab wann einzelne Familienmitglieder Frau Tabbo's Ausbleiben bemerkten, ab wann sie es ernst nahmen und wann sich die Tochter an die Polizei gewandt hat.

**a. Frau G-K.:** Mitarbeiterin der Polizeidirektion Bidingen, hatte am Donnerstag, den 23. Mai 2013, Telefondienst. Sie meinte, sich zu erinnern, dass sie zwischen 10 und 10 Uhr 30 einen Anruf von einer weiblichen Person namens Tabbo erhalten habe. Nachdem sie hörte, dass deren Mutter seit zwei Stunden nicht mehr aufgetaucht sei, habe sie diese Person beruhigt und ihr viele Suchtipps gegeben. Zwei Stunden und dann schon gleich zur Polizei, habe sie gedacht. Das sei "ungewöhnlich" gewesen. Deshalb habe sie die Sache auch nicht weiter ernst genommen und den Anruf auch nicht schriftlich vermerkt. Auf die Vorhaltungen des VoRi, bei ihrer Erstvernehmung habe sie ausgesagt, dieser Anruf sei gegen 12 Uhr mittags eingegangen, beharrte sie auf ihrer jetzigen Angabe, die Tochter der Vermissten habe sie zwischen 10 und 10 Uhr 30 angerufen. Einen Beweis dafür konnte sie freilich nicht vorweisen und das Gericht fragte sie auch nicht, wieso sie sicher wissen könne, dass die Anruferin tatsächlich die Tt der als angeblich vermissten Person gewesen war. Der VoRi fragte sie stattdessen, was die Anruferin gesagt habe. Dazu gibt die Zeugin an: Mutter sei in Gaststätte, also in der Pizzeria des AnKla, um 9 Uhr am Morgen nicht erschienen. Die Anruferin habe Arbeitszeiten der Frau Tabbo erwähnt: 8 Uhr Penny, 9 Uhr Pizzeria ihres Freundes, Vater habe Mutter noch getroffen und sich kurz mit ihr unterhalten. Familiäre Streitigkeiten habe es am Morgen nicht gegeben.

*Schriftlich vermerkt* hatte Frau G. den Anruf einer weiblichen Person mit dem Namen Tabbo nur um 16 Uhr 57. Diese habe ihr da mitgeteilt, nach der verschwundenen Mutter sei überall gesucht worden, viele Leute, und die Mutter sei unauffindbar. Sie, die Polizistin, habe jedoch wiederum keine Vermisstenanzeige aufgenommen, sondern den Nachtschichtkollegen einen schriftlichen "Prüfauftrag" hinterlassen. Die Anruferin sei ihr gleichwohl "sachlich, realistisch, leicht besorgt" erschienen.

In ihrer Vernehmung vor Gericht bestritt die Tt, die Polizeidirektion Bidingen zwischen 10 und 10 Uhr 30 angerufen zu haben, was, wie sie sagte, an Hand der Verbindungsnachweislisen ihres Providers überprüfbar sei.

*(Anmerkung der Redaktion:* Tatsächlich liefern diese Listen, unabhängig von Erinnerungen und Erinnerungslücken, die zeitlich objektivierbaren Nachweise dafür, wann an diesem 23. Mai 2013 die Polizeidirektion Bidingen, die Wetterauer Leitstelle und die Krankenhäuser in der Umgebung vom Handy der Tochter, des AnKla oder einem anderen Familienmitglied der Tabbos angerufen worden waren. Leider ließ das Gericht nicht erkennen, ob die Kripo die entsprechenden Provideraufzeichnungen ermittelt hat. Merkwürdig an diesem angeblichen Anruf der Tt bei der Polizeidirektion Bidingen ist allerdings nicht nur die Zeit, in der dieser Anruf eingegangen sein soll. Merkwürdig ist auch, dass die Anruferin gegenüber der Wachhabenden nicht ganz zutreffende Angaben über Zeit und Putzstellen von Frau Tabbo an diesem Donnerstag gemacht hat, vorausgesetzt, es gab den Anruf und die Polizeikollegin hat die Angaben korrekt wiedergegeben. Erstens fällt auf, dass die Anruferin den Asia-Imbiss nicht

erwähnt haben soll. Dafür hat sie zweitens und das ist noch viel erstaunlicher, die Pizzeria DL des AnKla direkt in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. –

Da muss man sich doch fragen, wer kann es gewesen sein, der nur derart bruchstückhaft über die Tätigkeiten der Frau Tabbo Bescheid gewusst hat. Dafür wusste diese Person aber zu berichten – laut Polizeibeamtin jedenfalls - dass der Ehemann seine Frau noch getroffen und sich mit ihr unterhalten hat. Bezeichnenderweise soll sie aber nicht erwähnt haben, dass er sie im Asia-Imbiss getroffen hat – just also in dem Asia-Imbiss, der in der Aufzählung der Person schon zuvor gefehlt hatte.

Kaum glaubhaft, dass das Angaben der Tt gewesen sein können, wie von der Polizistin angenommen und bemerkenswert stur behauptet. Bemerkenswert deshalb, weil diese selbst Grund dazu hatte, sich reinzuwaschen, hatte sie doch ihren Dienst offensichtlich wenig weisungsgemäß korrekt verrichtet – jedenfalls danach beurteilt, was sie selbst vor Gericht ausgesagt hat. Wir erinnern uns: Da hatte am Morgen und am Nachmittag des 23. Mai eine der Nennung des Namens nach mutmaßliche Tochter gemeldet, ihre Mutter werde vermisst. Doch die Beamtin entscheidet ohne weitere Überprüfung, das könne gar nicht sein. Am Nachmittag macht sie wenigstens einen Vermerk des angeblich zweiten Anrufs, verzeichnet aber nicht, dass es eine Vermisstenmeldung gewesen sei. Das macht aber nur dann Sinn, wenn die nachmittägliche Anruferin gar keine Vermisstenanzeige gestellt, sondern etwa nur nachgefragt hat, ob es irgendwo im Büdinger-Altenstädter Raum Unfälle gegeben hat, in die eine Frau mittleren Alters verwickelt gewesen sei, die keine Personalpapiere bei sich gehabt habe.

So gedacht, könnte der behauptete morgendliche Anruf der Tochter dem Zweck der Beamtin dienen, die inkorrekte Erfüllung ihrer Dienstpflichten zu vertuschen. Frei nach dem Motto: Wer zweimal eine unmögliche Sache behauptet, wie das Verschwinden der eigenen Mutter so kurze Zeit, nachdem sie von zu Hause weggegangen sei, der ist so offensichtlich nicht ganz dicht. Mit so was muss sich auch die Polizei nicht mehr Arbeit machen als unbedingt nötig.

Von dem angeblichen Prüfauftrag, da mal nachzusehen, den die Beamtin nach dem zweiten Anruf dieser Person namens Tabbo kurz vor ihrem Dienstschluss am Spätnachmittag des 23. Mai der Nachtschicht hinterlassen haben will, hat ihr Kollege vom Spätdienst/Nachtschicht, der Polizeibeamte Herr B., in seiner Vernehmung vor Gericht nämlich nichts berichtet. Von Büdingen nach Altenstadt sei er gefahren, weil die Tt am Abend bei ihnen angerufen und eine Vermisstenanzeige habe aufgeben wollen. Er sagte aber nicht vor Gericht, er sei gefahren, weil er in der Büdinger Polizeidirektion auf seinem Schreibtisch den Prüfauftrag in der mutmaßlichen Vermisstensache 'Tabbo/Altenstadt – mal nachschauen' (o.ä.) vorgefunden habe, den ihm die Kollegin vom Tagestelefondienst hinterlassen haben will. Er sagte in seiner Vernehmung auf die direkte Frage des VoRi nach der Vermisstenanzeige zunächst: "Im Nachtdienst. Tabbo-Familie hat angerufen". Vebronia Tabbo sei "verschwunden". Auf die genauere Frage des VoRi etwas später, "ab wann war es ein Vermisstenfall", antwortete der Beamte, er könne "keine Angaben" machen, "wann" das gewesen sei – und ergänzte: "keine Ahnung, vielleicht gegen 17 Uhr".

Dass sich die Polizei bei uns so viel Zeit lässt, bis sie auf eine Vermisstenmeldung überhaupt mal reagiert, ist nicht plausibel. Das widerspricht im Übrigen unseren hiesigen Erfahrungen, obgleich die Polizeidirektion Büdingen, wie wir wissen, personell chronisch unterbesetzt ist. Dennoch waren die Beamten selbst am Weihnachtsabend in weniger als zwanzig Minuten vor Ort in Altenstadt – *wegen einer zugeparkten Einfahrt*. Und wer hatte den Hilfeanruf in der Büdinger Polizeidirektion am 24.12.2014 spätnachmittags entgegengenommen, zwar erst protestiert, dann aber doch korrekt weitergeleitet? Richtig. Polizeibeamtin G.-K. Wie gesagt, hier: *wegen einer zugeparkten Einfahrt*.

Die Vermisstenanzeige hat Herr B., wie er weiter berichtete, dann kurz vor Mitternacht des 23. Mai im Einvernehmen mit der Familie Tabbo in Altenstadt aufgenommen, nachdem er sich vor Ort über die Situation kundig gemacht hatte.

Sehr rätselhaft bleibt allerdings auch, warum dieser Beamte, bzw. seine KollegInnen von der folgenden Dienstschrift auch am folgenden Tag, Freitag, dem 24. Mai, nichts weiter unternehmen haben, um nach der Vermissten polizeilich zu suchen oder suchen zu lassen. Es erschien nur die Meldung in einzelnen Regionalzeitungen, die Altenstädterin Vebronia Tabbo werde vermisst. Es sollten sich die Personen bei der Polizei melden, die Angaben über den Verbleib der Vermissten machen könnten. Unklar ist, wer die Presse informiert hat.)

## **b. Aus den Vernehmungen des AnKla und seiner Verlobten (Tt):**

Er sei vielleicht gegen **9 Uhr 45** Uhr aufgewacht, so der AnKla zur Frage nach dem Verlauf des 23. Mai 2013 morgens, könne es aber nicht ganz genau sagen. Er habe seinen Bruder geweckt. Der sollte den Holzofen anmachen, damit er das lernt. Er habe seinem Bruder mehr Verantwortung übergeben wollen. Er sei dann zur Bäckerei in Rommelhausen beim dortigen REWE gefahren und habe Brötchen usw. für das Frühstück geholt. Seine Verlobte habe in dieser Bäckerei mal gearbeitet und habe deren Brötchen besonders gern gegessen. Nein, er sei nicht in der Bäckerei um die Ecke von der Hanauer Straße gegangen. Er habe nur Bäckerei gesagt. Er habe das damals sowieso nicht so ernst genommen und es so zu sagen, sei für ihn (sprachlich) leichter gewesen. Vorwurf des VoRi: Das sagen Sie jetzt, weil Sie wissen, dass Ihr Handy bei Rommelhausen geortet worden ist. Und wo waren Sie danach?

In seiner Vernehmung am 10. Februar 2015 legte ein fachkundiger Kriminalhauptkommissar (KHK) aus Mittelhessen seine Ermittlungsergebnisse darüber nach, wann das Handy des AnKla am 23. Mai Verbindung zu welcher Funkzelle aufgebaut hat. Danach loggte es sich in die **Funkzelle Altenstadt** am Morgen um **8 Uhr 44 ein und blieb bis 9 Uhr 44** dort auch eingeloggt. Es befand sich demnach in dieser Stunde in Altenstadt und damit aller Wahrscheinlichkeit nach auch dessen Besitzer, der AnKla. Daraus folgt:

Der AnKla war nicht erst um 9 Uhr 45 aufgestanden, wie er gemeint hatte, sich zu erinnern. (A.d.R.: und hat sein Handy angeschaltet) Er ist fast genau eine Stunde früher wach geworden und hat wohl sein Handy eingeschaltet. (A.d.R. Dies, um - mutmaßlich – wie jeden Morgen Neuigkeiten aus dem Internet zu erfahren, vor allem über das aktuelle Kriegsgeschehen in Syrien.) Ein Telefonat oder andere Aktivitäten mit diesem Handy waren hingegen nicht zu ermitteln, jedenfalls berichtete der polizeiliche Experte nichts darüber.

"Von **9 Uhr 44 bis 9 Uhr 52**" aber, berichtete der KHK weiter, habe das Handy des AnKla eine Datenverbindung mit der **Funkzelle Rommelhausen** aufgebaut und eine kurze Weile auch gehalten, oder wie der KHK ausdrücklich sagte: "vierhundertfünfundsiebzig Sekunden lang" (= 7,6 Minuten) befand sich das Handy des AnKla in Rommelhausen (A.d.R.: und damit aller Wahrscheinlichkeit nach auch der AnKla selbst, der seiner Aussage zufolge bei der dortigen REWE-Bäckerei die Frühstücksbrötchen geholt hatte.

**(Anmerkung der Redaktion:** Eine solche Zeitspanne von 7,9 Minuten wäre mit der Hin- und Rückfahrt von Altenstadt nach Rommelhausen, einem dortigen Brötchenkauf und zurück in die Pizzeria, gut vereinbar. Von Altenstadt nach Rommelhausen sind es ungefähr 4,5 km. Bezüglich der Wiedergabe von Daten seitens des fachkundigen Kriminalhauptkommissars verstieß der Schreiber für die FNP, Wetterauer Zeitung und Kreisanzeiger, Herr Jürgen Niehoff, fundamental gegen den in Deutschland geltenden Pressekodex des Deutschen Presserats, der für alle JournalistInnen gilt. In seinem Artikel für den Kreisanzeiger vom 11.2.2015 z.B. legt er dem KHK doch tatsächlich **die von diesem nicht stammenden** Angaben in den Mund, "das Handy des 29-jährigen Angeklagten" sei "am 23. Mai 2013 zwischen 4.44 Uhr und 9.52 Uhr

in der Funkzelle eingeloggt gewesen", "in deren Bereich die Leiche der getöteten Altenstädterin einen Tag später gefunden wurde". Das ist, es kann nicht anders bezeichnet werden, eine faustdicke Lüge - wiederum ausschließlich zu Lasten des AnKla.)

**Um 9 Uhr 52, so der KHK definitiv, baute das Handy des AnKla wiederum die Datenverbindung mit der Altenstädter Funkzelle auf.**

Dem ist nichts mehr hinzuzufügen.

Während des Vortrags des KHK erschienen auf den Monitoren im Gerichtssaal – für alle Anwesenden und das Publikum gut zu lesen - zusätzlich eine Auflistung aller Handy-Anrufe mit Datum und Uhrzeit, die die Tt an diesem Tag getätigt hatte. Es war für alle gut zu sehen, **dass an diesem 23. Mai 2013 die Tt der Ermordeten erstmals um 14 Uhr 57 mittels ihres Handys mit der Polizeidirektion Büdingen telefoniert hatte** - jedenfalls für alle diejenigen gut zu sehen und zu lesen, die es hatten sehen und lesen wollen.

In Unkenntnis dieser erst im Februar 2015 vorgelegten technologischen Ermittlungsergebnisse hatte der VoRi dem AnKla während einer der früheren Vernehmung noch vorgehalten, fest stehe bislang nur, dass der Ehemann der Ermordeten, Herr AbTa, vor 10 Uhr in der Pizzeria gewesen sei, ihn dort aber nicht angetroffen habe. Auch die Verlobte habe versucht, ihn telefonisch zu erreichen, vergeblich. Er habe die Anrufe aber nicht entgegengenommen, so der VoRi:

"Warum nicht, wo waren Sie?"

Der AnKla gab an, AbTa sei direkt in den Keller der Pizzeria gegangen, er habe Fleisch in die dort unten stehende Kühltruhe gelegt. AbTa sei nicht in die Pizzeria und Backstube gekommen, denn dort hätte er ihn mit seinem Bruder antreffen müssen.

Auf den Anruf der Tt bei ihm gegen 10 oder kurz nach 10 Uhr angesprochen, gab er an, sein Handy habe im Auto auf dem Hof gelegen, in dem das Autoradio lief. Deshalb habe er es nicht gehört. Erst später habe er gesehen, dass sie angerufen hatte.

Nach dem Frühstück mit seiner Verlobten, hatte der AnKla weiter erklärt, habe er in der Pizzeria die Teige und Beläge für bestellten Pizzen vorbereitet. Der Holzofen brauche ungefähr fünfundvierzig (45) Minuten bis er heiß genug sei, um Pizzen backen zu können. Seine Verlobte Tt habe währenddessen in ihrem kleinen Studierzimmer über der Pizzeria an ihrem Poster für das Studium gearbeitet. Ab und zu sei sie nach unten gekommen und habe ihm kurz bei den Bestellungen geholfen.

Die Tt berichtete ihrerseits, sie sei gegen 10 Uhr morgens von ihrem Vater geweckt worden, sei aufgestanden und habe sich fertig gemacht, um zum Frühstück in die Pizzeria DL zu gehen. Gegen 10 Uhr 20/10 Uhr 30 sei sie drüben gewesen. Der Frühstückstisch sei gedeckt gewesen und Brötchen da. Danach sei sie in ihr kleines Studierzimmer über der Pizzeria gegangen und habe an ihrer Seminararbeit gearbeitet, die sie bald abzuliefern hatte. Da sie an diesem Morgen nicht zur Uni gefahren sei, hatten sie und der AnKla überlegt, am Nachmittag nach Friedberg in die Fachhochschule zu fahren, um dort die Posterkopier- und Schneidarbeiten durchzuführen. Wie die Uni in Gießen hat auch die Fachhochschule die dazu notwendigen Gerätschaften. Da sie donnerstags für viele Beschäftigte verschiedener Altenstädter Firmen größere Festbestellungen hatten – Donnerstag sei immer Pizzatag gewesen - mussten viele Pizzen bis Mittag fertig sein und ausgefahren werden. Deshalb und um mal eine Zigarette zu rauchen, sei sie zwischendurch nach unten gegangen und habe ihrem Verlobten auch ein bisschen bei den Bestellungen geholfen.

Der StA ließ demgegenüber allerdings durchblicken, dass er der Meinung sei, dieses Frühstück habe überhaupt nicht stattgefunden; der Vormittag der Beiden sei ganz anders abgelaufen. Worauf er diese Annahme stützt, verriet er freilich nicht.

In der Zeit zwischen **11 und 12 Uhr** sei, so der AnKla in seiner Vernehmung weiter, auch die Firma gekommen, die ihm das Holz für den Pizzaofen liefere, "Systemholz aus der Waldsiedlung". Sie habe mehr als zehn Pizzen bestellt. **Vor 12 Uhr** habe er seinen damaligen Aushilfsausfahrer, Herrn B. S., angerufen. Er sei gekommen und habe die vielen bestellten Pizzen ausgefahren. **Gegen 12 Uhr** habe sein Schwiegervater in spe, Herr AbTa, angerufen und gefragt, ob seine Frau in der Pizzeria geputzt hätte. "Ich habe ihm gesagt, dass sie nicht da war." Das habe er an dem Mehl gesehen, was noch auf dem Boden vor der Arbeitsfläche lag. Dabei, dass Frau Tabbo an diesem Morgen nicht reinigen gekommen war, hätten sie sich beide nichts weiter gedacht. Sie sei in ihre Pizzeria reinigen gekommen, wie es in ihren jeweiligen Arbeitsablauf gepasst habe, also nicht regelmäßig. Morgens jedoch sei sie, *wenn* sie gekommen sei, immer vor 11 Uhr mit der Reinigung fertig gewesen, da er die Pizzeria um 11 Uhr morgens öffne. Nachmittags hätte sie zu verschiedenen Zeiten mal reingeschaut, um sich zu unterhalten – je nach dem, wie sie Zeit gehabt habe. Sie habe gern über alles Mögliche geredet.

Die Pizzeria sei nachmittags geschlossen und werde um 17 Uhr wieder geöffnet. Sie schließe nachts um 23 Uhr.

Die Verlobte berichtete ihrerseits, dass sie nach dem Behältnis für den Biomüll geschaut habe, wenn sie habe wissen wollen, ob ihre Mutter die Pizzeria DL geputzt hatte oder nicht. War er leer, sei ihre Mutter da gewesen.

Gegen **14 Uhr** sei seine Verlobte Tt, so der AnKla weiter, mit dem auf ihn zugelassenen, aber den von beiden genutzten Nissan Almera nach Kilianstädten gefahren, um einen seiner Freunde abzuholen. Der hatte ihm beim Verteilen von Werbeflyern für die Pizzeria helfen wollen. Um dieselbe Zeit sei Vater AbTa in den Hof der Pizzeria gekommen, wo er sich gerade mit dem Aushilfsfahrer aufhielt. AbTa habe wieder nach seiner Frau gefragt. Sein Aushilfsfahrer habe geantwortet, "wo soll sie denn sein?" Keiner habe sich Gedanken um den Verbleib von Frau Tabbo gemacht, "selbst ihr Mann war nicht aufgeregt". Dieser habe nur laut "überlegt, ob Vebronia mit dem Zug nach Bad Vilbel gefahren" sein könnte". Er habe die Schwester in Bad Vilbel tatsächlich auch angerufen und dort nach ihr gefragt. Wie jeden Donnerstag sei dann auch **gegen 14 Uhr 15** der türkische Lebensmittelhändler mit seinem Transporter gekommen. Er habe Gemüse, Salat und Kräuter gebracht. Sein Aushilfsfahrer habe ihm noch geholfen, die Kartons ins Haus zu tragen.

Als die Tochter **gegen 14 Uhr 30** mit dem Freund zurückgekommen sei, sei dann auch der Aushilfsfahrer gegangen. Zu ihrem Ärger konnten sie wegen des zunehmenden Regens an diesem Nachmittag in die Birefkästen der Haushalte keine Flyer mehr stecken können. Er und seine Verlobte hätten sich also stattdessen fertig gemacht, um in Wölfersheim in dem italienischen Lebensmittelgroßmarkt Käse zu holen. Den gäbe es nur dort, außer vielleicht in Frankfurt. Gegen **14 Uhr 40** seien sie kurz in der Wohnung Tabbo gewesen und dann losgefahren. **14 Uhr 52** waren sie im Geschäft und hielten sich dort – laut Mitschnitt der Überwachungskamera – dreizehn Minuten auf. Er habe eingekauft, währenddessen die Tt bei der Polizei in Büdingen angerufen habe, um zu erfahren, ob es irgendwo einen Unfall gegeben habe, in den ihre Mutter verwickelt worden sein könnte. Ihr Vater hatte sie kurz zuvor antelefoniert und sie darum gebeten. Er habe inzwischen große Sorgen gehabt, weil seine Frau immer noch nicht wieder nach Hause gekommen war, sie habe doch kochen wollen. - Dann bezahlten die Beiden und fuhren zurück nach Altenstadt.

**(Anmerkung der Redaktion:** Über die Autobahn braucht man von Wölfersheim bis Altenstadt je nach Verkehrsaufkommen zwischen zehn und fünfzehn Minuten.)

Der StA und auch der VoRi verdeutlichten dem AnKla daraufhin, sie seien der Meinung, in Wirklichkeit seien sie "nur zum Schein" nach Wölfersheim gefahren, "um Normalität vorzu-

spielen". In Wirklichkeit hätten sie nichts gebraucht. Dafür spräche, dass sie lediglich "für 59€ Käse gekauft" hätten.

Der AnKla wies das zurück. Allein der Käse koste 60€. Es sei ein besonderer Käse für Pizzen. Das Gericht könne ja die Rechnung beiziehen und es überprüfen.

Das hat das Gericht zwischenzeitlich getan. Nach der Frage des StA an die Tt, welchen Käse sie denn in diesem Großmarkt kaufen würden, erklärte die Tt in dieser weiteren Vernehmung, es handele sich um einen Edamer mit 40% Fettanteil. Daraufhin hielt ihr der StA vor, sie hätten diesen Käse nicht gekauft. Sie hätten gekauft: Salami, Peperoniwurst, Mozzarella etc.; was er aber, der StA, für keine wichtigen Zutaten für Pizzen halte. Wegen solchen Zutaten müsse man doch nicht nach Wölfersheim fahren. Tut mir Leid, meinte die Tt dazu, ich kann diese "Zutaten wie z.B. Peperoniwurst und diesen Mozzarella nicht beim REWE oder so kaufen". Nach einem etwas längeren Hin- und Her zu der Frage, womit man verschiedene Varianten syrisch-italienischer Pizzen belegen könne, empfahl die Tt dem StA schließlich, sichtlich genervt, er solle selbst mal eine Pizzeria eröffnen, dann könne er mitreden.

Der AnKla hatte zu weiteren Verlauf des 23. Mai weiter erklärt: In Altenstadt seien sie auf seinen Bruder getroffen, der gesagt habe, "Vebronia ist nicht da". Daran könne er sich aber nicht mehr genauer erinnern (Daraufhin der VoRi: "Weshalb nicht? Das ist doch was Spannendes"). Deshalb und weil sie jetzt unruhig zu werden begannen und sich fragten, wo Vebronia stecken könnte, hätten sie so ungefähr gegen **16 Uhr** begonnen, sie überall zu suchen, z.B. beim Griechen. Sie seien überall entlang gelaufen, wo die Mutter üblicherweise entlang laufe, um zu ihren vielen verschiedenen Putzstellen zu gelangen. Sie hätten irgendwie die Hoffnung gehabt, sie unterwegs zu finden, z.B. auf dem kleinen Fußweg vom Penny (A.d.R.: rüber zum Eselsweg). Dann seien sie zur Waldsiedlung gefahren, zur Sprachenschule "Memory". Dort habe man den Lehrer gefragt. Der aber hatte Frau Tabbo zuletzt in der vorangegangenen Woche gesehen: Dann sind wir wieder nach Hause. Es seien sehr viele Leute gekommen, "auch die Schwester<sup>1</sup> und Leila, das Haus war voll".

Sie hätten sich jetzt wirklich Sorgen gemacht und befürchtet, Frau Tabbo könne tatsächlich etwas passiert sein; sie sei irgendwo bewusstlos geworden oder könnte von einem Auto angefahren worden sein. Tt habe ausgesagt, so der VoRi, sie habe die Idee gehabt, ein Foto der Mutter zu posten. Nein, so der AnKla, das sei erst am 24., also am Freitag gewesen. Am 23. habe ein Freund Fotos der Mutter ausgedruckt und fünf bis sechs Freunde hätten diese an der Hauptstraße (gemeint ist die Vogelsberger Straße) gut sichtbar aufgehängt. Es habe jetzt aber Probleme gegeben, weil viele der Leute meinten, sie sei aus dem Asia-Imbiss nicht wieder rausgekommen und müsse noch da drin sein. Der Nachbar vom Weinladen gegenüber vom Asia "war sich sicher, dass er sie nicht hat rausgehen sehen". Weil eben niemand gesehen habe, dass Frau Tabbo am Morgen den Asia-Imbiss wieder verlassen habe, sei man zum Chef des Asia-Imbiss und habe bei ihm nachgefragt. Die Leute hätten im Keller und im Erdgeschoss dieses Hauses gesucht, der Besitzer habe sie aber weder in den ersten Stock noch ins Dachgeschoss gelassen. Er selber habe entweder vor dem Haus im Auto gegessen oder sei in der Wohnung der Tabbos gewesen. Auf den Vorhalt des VoRi, der Asia-Besitzer habe ausgesagt, er habe die Leute in die Wohnung der Polen gelassen, ob er damit was Falsches angegeben habe, meinte der AnKla: "Ist möglicherweise falsch."

Tatsächlich hatte der Asia-Besitzer in seiner ersten Vernehmung vor Gericht nur ausgesagt, er habe die Leute durch das Haus laufen lassen, so um **15 oder 16 Uhr**. Es sei "ein Kommen und Gehen" gewesen "bis zur Durchsuchungsaktion". "Teilweise" sei er dabei gewesen, teilweise

---

<sup>1</sup> Gemeint ist die Schwester des Herrn Tabbo aus Bad Vilbel, die Vebronia Tabbo öfter besuchte und immer mal wieder von B.G. und/oder Tt im Nissan Almera zu ihr gefahren worden war.

habe er sich um Bestellungen kümmern und im Restaurant sein müssen. Er habe kein Problem damit gehabt, dass sie das ganze Haus hatten durchsuchen wollen. Er habe die Leute alle seit mehr als 20 Jahren gekannt. Es sei eine Familie Th. dabei gewesen. Über Facebook sei dann ein Suchaufruf veröffentlicht worden und er habe sich angeschlossen. Er habe einen Suchtrupp von Leuten entlang der Bahngleise zu Fuß Richtung Altstadt-Höchst geführt. Wessen Idee das gewesen sei, wisse er nicht mehr, aber man dachte, sie könne vielleicht von der Bahn überfahren worden oder irgendwo dort ohnmächtig geworden sein. Zum Schluss sei die Polizei gekommen.

Laut VoRi hatte die Tt zum Verlauf an diesem Spätnachmittag und frühen Abend der Kripo angegeben, sie habe gegen 20 Uhr die Polizei in Büdingen angerufen, um eine Vermisstenanzeige aufzugeben. Die Polizei sei zwei Stunden später gekommen.

**c. Polizeibeamter, Herr B.:** Er sei gegen 21 Uhr 30 nach Altstadt gefahren, zunächst zum Asia-Imbiss und – geschätzt - gegen 22 Uhr 30 zur Wohnung der Tabbos. Sowohl vor dem Imbiss als auch vor der Wohnung der Familie Tabbo auf der Vogelsberger Str. hätte er einen "kleinen Volksauflauf" angetroffen, darunter die ganze Tabbo-Familie und den AnKla. Die Leute waren der Meinung, "im Asia-Imbiss" müsse "etwas Schlimmes passiert" sein, weil sie dort zuletzt gesehen worden ist, so der Beamte, Herr B.. Die Wohnung der Polen im ersten Stock über dem Asia-Imbiss habe ihm der Asia-Imbiss-Betreiber gezeigt; die Polen selbst seien nicht da gewesen. Die Dachwohnung darüber sei ihm aber verschlossen geblieben, er sei durch einen "Durchgang gekrabbelt", habe aber nichts entdecken können. Er habe "hauptsächlich nach Personen und blutigem Messer usw." geschaut. In der Wohnung der Tabbos habe er auch die Schränke kontrolliert. Alles habe "normal" ausgesehen. Mit der Tochter der Vermissten habe er zwischen zehn und fünfzehn Minuten gesprochen; sie habe ihm gute Übersetzungshilfen geleistet und den Sachstand gut strukturiert darlegen können. Danach habe er im Einverständnis mit der Familie die Vermisstenanzeige aufgenommen. Wann er Altstadt verlassen habe, wisse er nicht mehr genau – und nein, er wisse auch nicht, wann die Vermisste zuletzt etwas gegessen haben könnte.

Laut der Aussage der Tt in einer ihrer mündlichen Vernehmungen hätten mindestens vier der jungen Männer, darunter der AnKla, nach Abfahrt der Polizei mit ihrem Auto in der Seilerstraße gestanden, die gegenüber vom Asia-Imbiss in die Hanauer Straße einmündet. Von dort aus hätten sie bis nach Mitternacht am frühen 24. Mai das Asia-Imbiss weiter beobachtet, noch immer in der Überzeugung, Frau Tabbo müsse noch in diesem Haus sein. Sie könne dort jederzeit herauskommen.

Das sagte auch ein weiterer Zeuge aus. Er war einer der jungen Männer, die mit dem AnKla in der Seilerstraße bis weit in die Nacht abwechselnd im oder außerhalb des Nissan das Haus mit dem Asia-Imbiss beobachtet haben.

Die weitere Nacht vom 23. auf den 24. Mai habe der AnKla bei ihnen in ihrer Familienwohnung verbracht, hatte die Tt weiter berichtet. Am nächsten Morgen hätten sie die Suchaktionen fortgesetzt. Sie selbst sei ganz früh zum Penny gefahren und habe dort in der "unsinnigen Hoffnung vor der Tür" gewartet, ihre Mutter könne erscheinen und ganz normal ihren Putzdienst antreten. –